

TAG DES OFFENEN DENKMALS

14. September 2014



Kurzbeschreibung „Ludwig-Richter-Höfe“

Die heute als Ludwig-Richter-Höfe bezeichnete Wohnanlage befindet sich am östlichen Beginn der Agnes-Bernauer-Straße, wo im Bereich der Eisenheimer Straße bereits in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg Ansätze zu einer geschlossenen mehrgeschossigen Wohnbebauung gemacht worden waren. Es handelt sich um zwei Blöcke „bestehend aus 27 Mehrfamilienhäusern als viergeschossige Mansardtraufseitbauten, vereinheitlichende Fassadengestaltung mit Klinkersteinen sowie Natursteinportalen im Erdgeschoss und verputzten Obergeschossen, Fassaden an der Schedelstraße insgesamt verputzt, in Formen der Heimatschutzstils, von Karl Stöhr (Architekt und Baugeschäft) 1925-192, nach Schäden im Zweiten Weltkrieg wiederholend 1947-1949 wieder aufgebaut.“

Die 4-geschossigen Mansardenbauten sind mit einer vereinheitlichenden Fassadengestaltung zusammengefasst, wobei zwischen den Gestaltungen der Agnes-Bernauer-Straße, Lautensack- und Ludwig-Richter-Straße einerseits und an der



Schedelstraße andererseits zu unterscheiden ist. Die Fassaden an der Agnes-Bernauer-Straße, Lautensack- und Ludwig-Richter-Straße bestehen über einem in der Oberfläche gestockten Stampfbetonsockel aus Back- bzw. Klinkersteinen und verputzten Obergeschossen mit Fensterrahmen aus Klinkersteinen und teils oberhalb der Fenster im ersten Obergeschoss mit Dreieckverdachungen. Dagegen sind die Fassaden zur Schedelstraße über einem Betonsockel in allen Etagen verputzt und die Fenster mit einem Putzrahmen gefasst. Die Mansarddächer sind in der ersten Dachebene in enger Reihung mit Gauben besetzt. Nur im vierseitigen Baublock zur Agnes-Bernauer-Straße erhebt sich – über der Agnes-Bernauer-Straße 3 – ein mächtiges Zwerchhaus mit Satteldach und bewirkt damit eine Mittelbetonung dieser Straßensicht. Aufwendig sind alle Portale samt Oberlichter mit Naturstein mit Hohlkehle gerahmt und einem Halbreif mit Bändern verziert. Im südlichen Teil der Lautensackstraße und an der Ludwig-Richter-Straße sind die Fassaden zudem mit Erkern bereichert, die bis in die erste Dachebene hinaufreichen. Die Erkerecken haben kurze Bänder aus Ziegelsteinen.

Die Mietshäuser haben pro Etage zwei Wohnungen. Die Wohnräume haben teilweise Verbindungstüren. Alle Wohnungen verfügen über Bäder (mit Badewanne), innen liegend am Gangende [...], was, im zeitgenössischen Vergleich durchaus nicht üblich, den hohen Standard der Wohnungen kennzeichnet. Auch die den größeren Wohnungen eingeschriebenen Verbindungstüren der großen Wohnräume belegen den gehobenen Standard der Wohnanlage.

(In Kursiv laut BLFD – Beschreibung vom 07. März 2014 Dr. Körner)

Im Dachgeschoss und teilweise im Kellergeschoss waren eigene Waschküchen mit fließendem Wasser. Diese waren mit Holz befeuerbar und sind bis heute zum größten Teil original erhalten.



Im begrünten parkähnlichen Innenhof stehen mehrere ca. 90 Jahre alte Bäume. Im Zweiten Weltkrieg befand sich im Innenhof auch ein „Zwei-Mann-Bunker“ der Fa. Leonhard Moll. Dieser hatte eine Überwachungsfunktion für die Luftschutzkeller. An den Hausfassaden sowie im Kellergeschoss sind noch originale Aufschriften und Hinweise zu den Bunkern und zu den Mauerdurchbrüchen vorhanden.

Diese Mauerdurchbrüche dienten den Schutzsuchenden im Falle einer Verschüttung der Ausgänge als Fluchtweg in den benachbarten Keller. Diese Durchbrüche waren nur mit einer Ziegelsteinreihe zugemauert, um mit einfachem Werkzeug diese Vermauerung durchbrechen zu können. Vermauert waren die Durchbrüche wohl, um Diebstähle zu verhindern, da man ja sonst ungehindert durch eine komplette Häuserzeile hätte spazieren können.

KURZGESCHICHTE DER ENTWICKLUNG DER AGNES-BERNAUER-STRASSE

gemäss Beschreibung aus „Denkmäler in Bayern“ – Landeshauptstadt München Südwest 1“ – Denis A. Chevalley – Tim Weski – Seite 31



„Ostwestlich ausgerichtete, lang gezogene Straße Laims, (das Abstecken der weiträumigen Vorstadtlandschaft durch die Terraingesellschaften Laim) die die Lautensackstraße mit Am Knie verbindet. Der Straßenzug folgt im Großen und Ganzen dem zur Landsberger Straße parallelen Verlauf eines Wegs alten Ursprungs, der für das Dörfchen Laim Rückgratfunktion besaß. [...]

Die großzügigen Planungen zur Urbanisierung der Laimer Gemarkung in der Zeit um 1900, die eine Verkehrsanbindung an die Stadt verlangten, bedingten den Ausbau der Agnes-Bernauer-Straße zur „Trambahnstraße“ um 1908 in der Form einer zweibahnigen Chaussee mit

Mittelstreifen für die Straßenbahngleise. Diese Maßnahme, die auch bei der Anlage der Waldfriedhof-/Würmtalstraße getroffen wurde, ging auf die Initiative der in Laim begüterten und an einer schnellen Verwertung des Geländes interessierten „Terraingesellschaft Neu-Westend“ zurück. Da das Stadtwachstum jedoch weit hinter den Erwartungen zurückblieb, führte die neue Straße, vor allem in den Abschnitten zwischen Lautensack- und Fürstenrieder Straße sowie Agnes-Bernauer-Platz und Am Knie durch gänzlich freies Gelände.“

Kurze Information über Architekt Karl Stöhr in München (laut Wikipedia)

Karl Stöhr, auch Carl Stöhr (* 21. Mai 1859 in [HYPERLINK „http://de.wikipedia.org/wiki/Hohenberg an der Eger“](http://de.wikipedia.org/wiki/Hohenberg_an_der_Eger) \o „wikipedia:Hohenberg an der Eger“ Hohenberg an der EgerW; † 14. Oktober 1931 in [HYPERLINK „http://de.wikipedia.org/wiki/Nesselw%C3%A4ngle“](http://de.wikipedia.org/wiki/Nesselw%C3%A4ngle) \o „wikipedia:Nesselwängle“ NesselwängleW), war ein deutscher Architekt und Baumeister sowie geheimer Kommerzienrat.

Stöhr baute in München zahlreiche Gebäude, darunter das [HYPERLINK „http://www.muenchenwiki.de/wiki/Deutsches Theater“](http://www.muenchenwiki.de/wiki/Deutsches_Theater) \o „Deutsches Theater“ Deutsche Theater. Aus der Münchener Bauunternehmung Karl Stöhr ging 1936 die [HYPERLINK „http://www.muenchenwiki.de/w/index.php?title=S%C3%BCdhausbau&action=edit&redlink=1“](http://www.muenchenwiki.de/w/index.php?title=S%C3%BCdhausbau&action=edit&redlink=1) \o „Südhausbau (Seite nicht vorhanden)“ Südhausbau als Tochtergesellschaft hervor. Die Südhausbau war die erste private Wohnungsbaugesellschaft Bayerns und ist bis heute in Familienbesitz. [HYPERLINK „http://www.muenchenwiki.de/wiki/Karl St%C3%B6hr“](http://www.muenchenwiki.de/wiki/Karl_St%C3%B6hr) \ | „cite_note-1“ [2]

Sein Grab befindet sich im alten Teil des [HYPERLINK „http://www.muenchenwiki.de/wiki/Waldfriedhof“](http://www.muenchenwiki.de/wiki/Waldfriedhof) \o „Waldfriedhof“ Waldfriedhofs. [HYPERLINK „http://www.muenchenwiki.de/wiki/Karl St%C3%B6hr“](http://www.muenchenwiki.de/wiki/Karl_St%C3%B6hr) \ | „cite_note-2“ [3]

Einige seiner denkmalgeschützten Werke in München sind:

- Das Hotel Rosengarten, an der Schützenstraße 7
- Das ehemalige Ballin-Haus am Promenadeplatz 9
- Villa in Ecklage an der Möhlstraße 43
- Das ehemalige Café Fürstenhof in der Neuhauser Straße 33
- Das Geschäftshaus an der Kaufingerstraße 14
- Miethäuser an der Schwanthalerstraße 9 – 11
- Das Bürohaus an der Schwanthalerstraße 57
- Die Lehrkolonie Moosach an der Hanauer Straße 10
- Das Ev. Luth. Landeskirchenrat an der Katharina-von-Bora-Straße13

Das Mietshaus an der Volkartstraße 64 (sehr große Ähnlichkeit mit unseren Häusern an der Schedelstraße)

Weitere: siehe [HYPERLINK „http://stadt-muenchen.net/baudenkmal/d_architekt.php?architekt=St%C3%B6hr%20Karl“](http://stadt-muenchen.net/baudenkmal/d_architekt.php?architekt=St%C3%B6hr%20Karl) Stadt-Portal München